

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Halle, 1760

VD18 13061437

Das XXIX. Capitel. Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade wiederrufet.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17428

Darum sind das die größten Welt-Narren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben. 1 Cor. 3, 19. Cap. 4, 10

8. Ein rechter Liebhaber Gottes suchet und liebet Gott so, als wenn sonst nichts anders unter dem Himmel wäre, denn Gott. Und also findet er in Gott alles, was er je in der Welt lieben könnte. Denn Gott ist alles. Er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in Gott besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas schönes; warum liebest du nicht Gott, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas gutes; warum liebest du Gott nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut ohne Gott. Matth. 19, 17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut, 1 Tim. 4, 1. darum, daß sie ein kleines Füncklein und Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben. Und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebest du nun nicht vielmehr Gott, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Guten, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding etwas an sich

hat: je leichter es ist, und je eher es sich in die Höhe erhebet. Also, je mehr ein menschlich Herz mit irdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich empor heben, und in der Liebe Gottes erfreuen kan. Je weniger Welt-Liebe: je mehr Gottes Liebe, je mehr Liebe des Nächsten. Diese sind nicht geschieden.

10. Daraus folget, daß, wer Gott liebet, der liebet auch den Nächsten. Und wer Gott beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Das XXIX. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche Gott seine Gnade wiederrufet.

4 B. Mos 5, 6: Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündigt sich am Herrn.

Dies sind denckwürdige Worte: denn sie binden zusammen Gott und den Menschen. Gottes Liebe und des Menschen Liebe, Gottes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem Herrn versündigt.

2. Daraus folget nun un widersprechlich: Wer sich mit Gott versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn Gott wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird.

Darum

Darum kan sich auch ein Mensch, der Gott und Menschen beleidiget hat, mit Gott nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet; wie solches auch Christus klar bezeuget Matth. 5, 23.

3. Sie müssen wir nun nothwendig abermals etwas sagen von der Liebe Gottes und des Nächsten, wie dieselbige an einander hangen, und nicht können geschieden werden; daraus denn nothwendig fließt die wahre brüderliche Liebe.

4. 1 Joh. 4, 20. 21: Wer da saget, er liebe Gott; und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie sollte er Gott lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, 1. 8, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebet. Derwegen, so kan nun Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist Gottes Liebe recht und rein, ohne Falsch bey einem Menschen; so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht. Und hinwieder, ist Gottes Liebe nicht rein bey einem Menschen; so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe Gottes, ob dieselbe bey einem Menschen rein sey oder nicht.

5. Aus diesem Grunde kan

man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwey Ziel sind dem Menschen gesetzt, nach welchen er den Lauf seines ganzen Lebens richten soll: Gottes und des Nächsten Liebe. Darin soll er sich befließen, daß er demselbigen Ziel immer näher und näher komme, und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiligt. Ja Christus, unser HERR, ist das Ziel, darnach wir alle laufen sollen. Je näher nun der Liebe: je näher dem HERRN Christo und seinem Leben.

6. Darum ist Gott Mensch worden, auf daß uns Gott vor Augen stellte ein lieblich sichtbar Contrafait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbst ist, in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde Gottes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist GOTT und Mensch durch ein unauflöslich Band: Also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die

Menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch Gott beleidigen: Also kan man ohne Gott keinen Menschen beleidigen. Darum kan sich kein Mensch mit seiner Liebe trennen von seinem Nächsten, er muß sich auch von Gott trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit Gott zürnen. Es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

8. Nehmet ein natürlich Gleichniß. Wenn einer einen Circel machet, und in der Mitte einen Punct, und zeucht den Circel voller Linien: so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünctlein faßet alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittelpunct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen. Also ist Gott der Punct. Scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten: so scheidet er sie auch zugleich von Gott. Und weil alle Linien des Circels im Mittel Punct einander anrühren; so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einen andern auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in Gott, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

9. Des haben wir auch eine seine geistliche Bedeutung in der Historia Hiobs. Da Hiob hörte, daß ihm seine Habe und Gut genommen war, sprach er Cap. 1, 21: Der Herr hats gegeben; der Herr hats genommen. Der Name des Herrn sey gebenedeyet, und betrübete sich nicht so hart. Da er aber hörte, daß seine Kinder waren umkommen, zerriß er seine Kleider, und stellte sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines ieden Menschen seinen Nächsten. Wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten! Da würde niemand den andern betriegen, vervorthailen und beleidigen.

10. Darum hat Gott in der Schöpfung nicht mehr, denn Einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet; von welcher einigen Wurzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von Einer Wurzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebten. Das ist die Ursach, warum Gott

an;

anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur Einen; da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen, aber nur Einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein Eines Baumes, sich desto mehr hernach lieben sollten.

11. Die Liebe, so GOTT befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht; sondern machet dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber Gott befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen soltest; so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben solst. Denn Haß und Feindschaft ist dem Herzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele. Aber die Liebe stärcket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die Gott lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben. Denen, die Gott nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

12. Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halben, den Menschen lieben: so gedенcke, daß noch viel schwerer seyn wird, in der Hölle brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn seinen Nächsten alhie lieben, und sich mit ihm

versöhnen. Ja es fühletz ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit Gott bringet, wie S. Paulus Röm. 5, 1. spricht, also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Linderung und Ruhe dem Herzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

13. Summa, eine iede Tugend belohnet den, der sie hat; und ein jedes Laster peiniget den, der es hat. Eine iegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein ieglich Laster schändet den, der es hat.

14. So zeigt auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll. 1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe, seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. 2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Haupt-Summa, und noch den fünften Theil darüber. 3) Ist niemand mehr da, dem ers bezahlen könne, soll er es dem Herrn geben.

15. Hie ist nun wohl zu merken, daß Gott der Herr gebent 4 Mos. 5, 7. man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten. Dis gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschaft. Daher S. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht
verz

vergeben, wo nicht das gestohlene unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald darauf erkläret, und spricht: Quam res aliena, quae reddi potest, non redditur; non agitur, sed fingitur poenitentia. [Das ist: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kan wieder gegeben werden, nicht wiedergiebt; so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur getichtet.]

16. Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu GOTT befehret, setzet alles Zeitliche hintan, und achtets wie Noth gegen die überschwengliche Gnade Gottes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zach. 4. haben. Luc. 19, 8. Solche Leute findet man iezo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Befehrerung zu GOTT reiniget das Herz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Gutes, auf daß das Herz vor Gott und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Herzen und Gewissen vor GOTT, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wiedergiebt, ob er gleich nicht mehr stichlet. Darum, soll die Busse recht, und das Gewissen rein seyn; so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist. Ist sie nicht möglich; so bitte Gott in herzlichem Reue und Leid um Erstat-

tung: so erstattet Gott an deiner statt.

17. Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zweien Personen zu thun hat, mit GOTT und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn; so muß du dich auch mit beyden versöhnen. Denn Gott nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOTT sprächst: Ueber GOTT, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret. Ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handela solte. Darum habe ich unrecht gethan. Vergib mirs um deines lieben Sohns willen, 2c. So spricht Gott: Gib ihm wieder, was du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Matth. 6, 14. Nicht, daß ein Mensch Gott dem Herrn die Vergebung damit abverdienne. Nein, mit nichten! Er ist dieses alles seinem Nächsten albereit zuvor schuldig, und viel mehr dazu; wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es Gott beschlossen: Wie du mit deinem Nächsten handelt: so wird Gott auch mit dir

dir handeln, und dir mit dem Maas wieder messen, wo du nicht Busse thust. Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche, Matth. 5, 24: Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Es. 1, 16.

17. 18: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helfet der Witwen Sache. So kommet denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist; soll sie doch schneeweiß werden: und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe; soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58, 6. 7. 8: Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frey, welche du drängest: reiß weg allerley Last. Brich den Hungerigen dein Brodt; und die, so im Elend seyn, führe ins Haus. So du einen nackend siehest; so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Als denn wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgen-

röthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird dich zu sich nehmen.

19. Da stehets ausdrücklich, daß Gott keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe.

Das XXX. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor 13, 4. u. f.: Die Liebe ist langmüthig und freundlich; die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig; sie suchet nicht das Ihre, sie lästet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet; sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradis stand, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte; wie Gott der Herr 1 B. Mos. 3, 22. spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstreckte seine Hand, und